

Legende des Sports 2022

Heide Ecker-Rosendahl, Ulrike Nasse-Meyfarth, Renate Stecher

Das Motto der diesjährigen European Championships in München lautete „Back to the roofs“ und dieses Motto war nicht nur eine Verbeugung vor dem Olympiastadion mit seinem markanten Dach, sondern auch vor den Olympischen Spielen, die hier vor 50 Jahren stattfanden. Mehr als 7000 Sportlerinnen und Sportler aus 121 Ländern waren 1972 nach München (und an den Segel-Standort Kiel) gekommen, um heitere, unbeschwerte Spiele zu feiern, ein Fest der Gastfreundschaft und Fröhlichkeit. Hier wurde Sportgeschichte geschrieben. Und wann immer nach 1972 die Erinnerung an die Tage von München heraufbeschworen wurde, sah man diese Bilder: Mit Nickelbrille und Ringelsocken springt Heide Rosendahl im Weitsprung zu Gold. Die erst 16 Jahre alte Ulrike Meyfarth winkt fast schüchtern als Hochsprung-Olympiasiegerin ins Publikum. Das unverwechselbare Schrittstakkato, mit dem DDR-Sprinterin Renate Stecher Olympiasiegerin (und Weltrekordlerin) über 100 und 200 Meter wird. „Diese drei Sportlerinnen sind Legenden des deutschen Sports und als Trio bis heute untrennbar mit dem Mythos Olympia 1972 verbunden“, sagen die Veranstalter des Deutschen SportpresseBalls, „sie haben sich auch nach ihrer aktiven Karriere stets im und für den deutschen Sport engagiert. Deswegen freuen wir uns außerordentlich, dass Heide Ecker-Rosendahl, Ulrike Nasse-Meyfarth und Renate Stecher am 5. November nach Frankfurt kommen, um gemeinsam den PEGASOS-Preis in der Kategorie „Legende des Sports“ persönlich entgegenzunehmen.“

Die Ehrung „Legende des Sports“ wird seit 2007 beim Deutschen SportpresseBall vergeben und ist stets einer der emotionalen, spektakulären Höhepunkte des Abends. Die Veranstalter würdigen damit das legendäre sportliche Lebenswerk herausragender Persönlichkeiten, die sich aber auch mit sozialem oder karitativem Engagement aktiv in die Gesellschaft einbringen. Gerd Müller (posthum), Laura Dahlmeier & Magdalena Neuner, Philipp Lahm, Reinhold Messner, Joachim Löw, Lothar Matthäus, Maria Höfl-Riesch, Uwe Seeler, Michael Schumacher, Katarina Witt, Franz Beckenbauer, Oliver Kahn, Boris Becker und Heiner Brand nahmen bisher den Preis entgegen.

In diesem Jahr reisen wir gleich 50 Jahre zurück – und dennoch sind die Erinnerungen ganz nah. Heide Rosendahl war es, die 1972 nach fünf olympischen Wettkampftagen in München endlich das erste Gold für den Gastgeber holte. Gleich im ersten Versuch gelang ihr ein mächtiger Satz auf 6,78 Meter – was sie damals taktisch äußerst unklug fand. Doch die Konkurrenz zeigte sich eher beeindruckt als herausgefordert und Rosendahl wurde mit einem Zentimeter Vorsprung Olympiasiegerin. Komplette anders lief der Wettkampf bei Ulrike Meyfarth, für die mit ihren 16 Jahren allein die Teilnahme ein grandioser Erfolg war. Und dann? „Dann lief das Finale ab wie ein Film, es war ganz verrückt zu sehen, wie mein

Name auf der Anzeigetafel immer höher kletterte“, erzählt sie heute, „ich stand quasi neben mir und dachte: Was geht denn da ab?“ Nach der Gold-Höhe von 1,90 Meter ließ sie 1,92 Meter auflegen. Weltrekord. Mit diesem Sprung veränderte sich endgültig alles für die junge Sportlerin, was nicht immer einfach zu verkraften war. Deshalb sagt sie heute: „Gold in München, das ist mir fast in den Schoß gefallen. Erst 1984, das zweite Gold in Los Angeles, das war eine wirkliche Leistung.“

Gold und Weltrekord(e), das gelang auch Renate Stecher mit ihrem legendären Schrittstakkato über 100 Meter in 11,07 Sekunden und 200 Meter in 22,40 Sekunden. Die Thüringerin ist zudem mit insgesamt sechs olympischen Medaillen (dreimal Gold, zweimal Silber und einmal Bronze) bis heute die erfolgreichste deutsche Leichtathletin. Und dennoch – München ist mit bittersüßen Erinnerungen verbunden, denn da war dieses 4x100-Meter-Finish: Rosendahl überquerte vor Stecher die Ziellinie und das Stadion bejubelte ein weiteres Gold für die Gastgeber.

Die Medien witterten in dem Duell gleich einen „Kampf der Systeme“, Ost gegen West. Doch schon damals, so weiß man heute, hatten die Sportlerinnen und Sportler aus beiden Teilen Deutschlands untereinander mehr Kontakt, als es manchen DDR-Funktionären recht war.

Das 4x100-Meter-Rennen der Frauen fand drei Tage nach dem 5. September statt – jenem Tag, an dem der Überfall eines palästinensischen Terror-Kommandos auf die israelische Olympiamannschaft die Spiele in ein heiteres Davor und ein freudloses Danach zerschnitt, als die Befreiungsaktion in einer Katastrophe mündete, bei der alle elf israelischen Geiseln starben. Ulrike Meyfarth ahnte schon damals, dass sich die Menschen künftig vielleicht mehr an ihren unerwarteten Erfolg erinnern und das Attentat verdrängen würden. „Genau deswegen ist für mich immer wichtig, bei der Erinnerung an die Olympischen Spiele 1972 auf das Attentat hinzuweisen und darauf, dass es nicht von meinem Erfolg zu trennen ist“, betont sie. Auch Heide Ecker-Rosendahl und Renate Stecher waren sich stets ihrer besonderen Verantwortung für den deutschen Sport bewusst. Der Verband Deutscher Sportjournalisten und der Verein Frankfurter Sportpresse schätzen sich daher glücklich, den Ehrentitel „Legende des Sports“ an diese drei großen Sportpersönlichkeiten zu verleihen.